

Krisenresistentes Südafrika

Der Handels- und Industrieminister Mpahlwa in Zürich

ach. Der südafrikanische Handels- und Industrieminister Mandisi Mpahlwa hat am Mittwoch vor der Handelskammer Schweiz - südliches Afrika über die Auswirkungen der globalen Finanzkrise auf das Land am Kap berichtet. Mpahlwa, der zusammen mit seiner für das Ressort Energie zuständigen Amtskollegin Buyelwa Sonjica auf dem Weg nach Davos einen Zwischenhalt in Zürich eingeschaltet hatte, war sichtlich bemüht, nicht in Alarmismus zu verfallen. Wiederholt strich er die guten Voraussetzungen Südafrikas heraus, die Auswirkungen besser als andere Schwellenländer zu meistern. Unter anderem wies er auf die relativ geringe Auslandverschuldung Südafrikas und auf die solide Position der Banken hin, die nur einen kleinen Teil ihrer Guthaben im Ausland hatten anlegen dürfen und so dem Risiko «vergifteter» Wertpapiere kaum ausgesetzt waren.

Es sei für dieses Jahr wohl eine Wachstumsverlangsamung, aber keine eigentliche Rezession zu erwarten, führte der südafrikanische Minister aus. Die Regierung in Pretoria versuche, anti-zyklisch zu wirken und die Wirtschaftstätigkeit mit einem umfangreichen Investitionsprogramm der öffentlichen Hand anzukurbeln. Die globale Finanzkrise werde höchstens bewirken, dass die Finanzierung dieses Programms teurer werde als bisher geplant und dass man deswegen die zeitliche Staffelung der Vorhaben modifizieren müsse. Der Minister identifizierte allenfalls das wachsende Leistungsbilanzdefizit als ungelöstes schwerwiegendes Problem. Dabei klang die Sorge an, die weltweiten Kapitalströme würden künftig auch um das Schwellenland Südafrika einen Bogen machen.

Auch in politischer Hinsicht gab sich Mpahlwa äusserst zuversichtlich. In Südafrika werde im April oder Mai ein neues Parlament gewählt, und es gebe keinen Grund, daran zu zweifeln, dass diese Wahlen korrekt durchgeführt würden. Südafrika sei der Demokratie verpflichtet, eine unabhängige Richterschaft Sorge dafür, dass politisches Handeln stets auf Verfassungskonformität hin ausgerichtet bleibe. Der Minister begrüßte im Übrigen die Bildung der neuen Partei Congress of the People. Diese könne nun als demokratisches Gegengewicht zum African National Congress auftreten.